

Strömes zu verwehren. Schon daraus geht hervor, daß sie in fest gegründeten Städten wohnten; und aus der Erdbeschreibung des Ptolemäus erfahren wir sogar die Namen dieser oder jener jazzygischen Stadt. Das von Ptolemäus erwähnerte Parfa mochte, so weit man sich nach seiner astronomischen Ortsbestimmung orientiren kann, in die Gegend des heutigen Uzsöd fallen. Die Lage der gleichfalls von ihm erwähnerten Stadt Randakon oder Randanon wäre etwa bei dem heutigen Monor oder Gomba zu suchen; die topographische Lage von Pesson aber entspricht vollkommen der von Nagy-Körös.



Kastell von Ucsa.

Welche Art von Leben in diesen Gegenden seit dem Sturze des römischen Reichs bis zur Einwanderung der Magyaren geführt wurde, davon ist uns sehr wenig bekannt. Es ist wahrscheinlich, daß die einander verdrängenden Völkerschaften die hier vorgefundenen Städte und Dörfer zerstört und auf deren Trümmern neue erbaut haben. Von Steinbruch (Köbánya) nordwärts ist die Gegend arm an Stein und bei den Neubauten mußte man die Bruchstücke der alten Ruinen verwerthen. Doch ist es sicher, daß dieses Hügelland stets bewohnt und der Gegenstand manches Eroberungskrieges war. Ein Beweis hiefür ist die Thatjache, daß auch Priscus, der Gesandte des Kaisers von Byzanz, hier zwischen Donau und Theiß das Königszelt Attilas aufsucht. Ein anderer Beweis ist, daß